

Bad Nenndorf / Ausgesetzte Tiere

## Kein Hunde im Netz „bestellen“

08.05.2013 19:30 Uhr

**Die Tierauffangstation in Bad Nenndorf sieht sich seit einiger Zeit einem zunehmenden Problem ausgesetzt. Wegen der Nähe zur Autobahn werden dort immer häufiger ausländische Tiere angeliefert. Ein Problem, das Tierschützer allerdings bundesweit angeht.**



Ulf Güber und Jutta Schneider mit Diego, einem Kangal-Mischling, der auch in Import war.

© gus

**Bad Nenndorf.** Jutta Schneider, Vorsitzende des Tierschutzvereins Nenndorf-Rodenberg, beobachtet, dass immer mehr Hunde aus Ost- und Südeuropa angeliefert werden, weil die Halter nicht mit ihnen zurechtkommen. Erhalten haben die Herrchen und Frauchen die Tiere über vermeintliche Tierschutzorganisationen, die gern Übergaben an Autobahnrastplätzen vereinbaren. Kreisveterinär Ulf Güber erläutert die Hintergründe: Transportfirmen haben sich darauf spezialisiert, die Hunde aus ihren Heimatländern nach Deutschland zu bringen, wo sie den Tierschützern übergeben werden. Bis vor wenigen Jahren baten die Hilfsorganisationen ausschließlich Urlauber, einzelne Hunde mit nach Deutschland zu nehmen, doch mittlerweile entwickelte sich ein Massenphänomen.

Die Tierschutzorganisationen bieten die Tiere im Internet an, dort verweisen sie auf schlimme Schicksale. „Die Schicksale kann man nicht auf Wahrheitsgehalt überprüfen. Aber manche wiederholen sich auch“, so Güber, der der

angeworfenen Maschinerie mit Skepsis gegenüber steht. Formal handle es sich aber um legale Tiertransporte, die er von Amtswegen nicht anzuzweifeln hat.

Schneider geht fest davon aus, dass es sich um eine Masche zum Geldverdienen handelt. Dies habe ihr ein Sprecher des Deutschen Tierschutzbunds bestätigt. Und sie kennt Fälle aus ihrem Zuständigkeitsgebiet, in denen Hunde zuerst mit fehlenden Informationen an neue Halter vermittelt worden waren, und kurz nachdem die Tiere wieder zurückgegeben wurden, weil die Halter wegen der fehlenden Angaben mit ihnen Probleme bekommen hatten, erneut im Internet auftauchten. Wieder wurde eine Schutzgebühr von 300 Euro verlangt. Der bei Vornhagen ausgebüxte Windhund (wir berichteten) war übrigens auch ein aus Spanien importierter Hund, der seine neuen Betreuer vor unlösbare Schwierigkeiten stellte.

Schneider und Güber warnen davor, Hunde im Internet zu „bestellen“. Und auch vor Importen. In deutschen Tierheimen gebe es mehr als 20000 Hunde, die auf einen Menschen warten, der sich ihrer annimmt. Und wer glaubt, im Ausland Probleme zu lösen, indem er einen Hund von dort adoptiert, sei ohnehin auf dem Holzweg. gus